

Welterbestadt Quedlinburg

Der Oberbürgermeister



Datum der Beantwortung: 20.05.2022

Beantwortung einer Anfrage

gemäß § 13 der Geschäftsordnung des Stadtrates der
Welterbestadt Quedlinburg und seiner Ausschüsse

Antwort Nr.: Antw/009/22

öffentlich

Datum der Anfrage: 08.04.2022

Anfrage zum weiteren Umgang mit dem Brühl

Herr StR Kecke hat folgende Anfrage:

Der ursprünglich als Landschaftspark angelegte Brühlpark wurde im Rahmen des Programms „Gartenträume“ in den zurückliegenden Jahren aufwändig saniert.

Inzwischen wurde der Baumbestand durch Umwelteinflüsse und Schädlinge erheblich geschädigt und musste großzügig zurückgeschnitten werden.

Aktuell liegt sehr viel Baumbruch und Schnittholz im Park.

Wie sehen die Planungen der Stadtverwaltung für den weiteren Umgang mit dem Brühlpark aus?

Soll er mittelfristig wieder ein Landschaftspark werden, oder soll z.B.: aus ökologischen Gründen oder mangels Kapazitäten des Bauhofs der aktuelle Zustand längerfristig beibehalten werden?

beantwortet durch:	SG 3.1	<i>gez. Wahl 23.05.22</i>
Erforderliche Mitzeichnungen:	3.1 Bauverwaltung und Stadtentwicklung 3.3 Bauhof	<i>gez. i. V. Gennari 23.5.22</i> <i>gez. K. Held 24.5.2022</i>
Fachbereich:	3 Bauen, Stadtentwicklung und Welterbemanagement	<i>gez. Th. Malnati 25-5-2022</i>
Oberbürgermeister	Frank Ruch	<i>gez. F. Ruch 31.05.22</i>

Vorbemerkung:

Der gesamte Brühl ist ein Gartendenkmal, befindet sich in der Trinkwasserschutzzone II des Wasserschutzgebietes der Wassergewinnungsanlage Quedlinburgs und ist ein geschützter Park gemäß Naturschutzrecht. Die unterschiedlichen Nutzungs- und Schutzansprüche, die sich aus dem Denkmal-, Trinkwasser- und Naturschutzrecht ergeben, stehen teilweise im Widerspruch zueinander. Hier waren und sind viele Abstimmungen und Kompromisse zwischen den entsprechenden Behörden, dem Zweckverband Ostharz und der Welterbestadt als Eigentümerin erforderlich.

Historie und Gestaltungsmerkmale

Der Brühl wurde im Laufe der Geschichte mehrfach erweitert und weist bis heute die Merkmale der Gartenkunst zur jeweiligen Entstehungszeit auf. Seine quadratische Form mit einem Alleenkreuz im Stil des Barocks erhielt er unter Äbtissin Anna Dorothea im Jahr 1685. Äbtissin Anna Amalie ließ 1757 Diagonalalleen hinzufügen. Dieser Teil wird heute als Waldteil oder barocker Jagdstern bezeichnet. Ende des 18. Jh. entstand unter der letzten Äbtissin Sophie Albertine östlich des Brühls eine Gartenpartie im landschaftlichen Stil. Durch eine Schenkung des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. kam der Brühl 1817 in städtischen Besitz. Durch Zugewinn weiterer Flächen entstand ein ausgedehnter Park.

Sanierung 2007/2008

Die umfassende Sanierung des Parks in den Jahren 2007 bis 2008 erfolgte auf der Grundlage einer denkmalpflegerischen Rahmenkonzeption. Die Planungen und die Umsetzung erfolgten in enger Abstimmung mit den o.g. Behörden und insbesondere nach gartendenkmalrechtlichen Gesichtspunkten. Dazu gehörten Maßnahmen im Gehölzbestand, wie das Sanieren der Alleen im Waldteil und entlang der Straße, die Wiederherstellung ehemaliger Wiesenbereiche, die Reparatur und Wiederherstellung des historischen Wegesystems, die Sanierung überalterter Gehölzbestände, das Freistellen beeindruckender Altbäume sowie das Nachpflanzen von Gehölzen. Dies diente der Wiederherstellung ehemaliger Strukturen und Raumkompositionen und damit v.a. der Steigerung des Erlebnis- und Wohlfühlwertes.

Baumsterben

Im landschaftlich gestalteten Parkteil mit seinen Wiesen, Einzelbäumen, Rondellen und geschlängelten Wegen sind in den zurückliegenden Jahren einige bedeutende und einzigartige Altbäume aus Altersgründen verloren gegangen. Hier wird entsprechend der denkmalpflegerischen Rahmenkonzeption an gleicher Stelle dieselbe Baumart nachgepflanzt. Dies ist in den Jahren seit der grundhaften Sanierung konsequent durchgeführt worden. Die Strukturen dieses landschaftlich gestalteten Parkteils sind seit der Sanierung erhalten geblieben und eindeutig erkennbar.

Anders stellt sich die Situation im barocken Waldteil dar. Hier sind in den vergangenen vier Jahren eine große Anzahl von raumwirksamen und imposanten Altbäumen, überwiegend Rotbuchen, abgestorben. Die Kombination aus Trockenheit und extrem hohen Temperaturen waren die Ursache für diesen massiven Vitalitätsverlust. In Folge dieser Ereignisse wurden aus Verkehrssicherungsgründen insgesamt 78 tote Bäume gefällt. Weitere 30 starke Buchen wurden zur Erhaltung der Habitatstruktur auf Hochstubben gesetzt. Diese Arbeiten waren extrem gefährlich, sehr aufwändig und kostenintensiv. Die beschriebenen Eingriffe haben das Erscheinungsbild des Parks nachhaltig verändert. Die Flächen zwischen den barocken Wegeachsen sind teilweise freigestellt und licht. Neben den fehlenden Bäumen fallen die gewaltigen Stammabschnitte der gefällten Bäume auf, die in diesem Teil nicht vollständig entfernt wurden und zwischen der nachwachsenden Naturverjüngung gut sichtbar sind. Diese Stämme verbleiben im Waldteil aus folgenden Gründen:

1. Die Bergung und Abfuhr der Stämme mit schwerer Technik würden zur starken Schädigung des Bodens und zur Zerstörung der Wege führen. Die Technik würde im weichen naturbelassenen Boden tiefe Spuren und Verdichtungen hinterlassen. Die Wurzeln der noch lebenden Bäume würden stark geschädigt werden. Unser Brühl wäre danach nicht wieder zu erkennen und wahrscheinlich auch nicht wieder zu sanieren.

2. Die verrottenden Stämme sind Lebensraum für zahlreiche kleine Lebewesen wie z.B. Insekten, sowie Pilze, Moose und Flechten. Weiterhin verbessern sie nach der Verrottung langfristig die Qualität des Waldbodens und dienen noch einige Jahre als CO₂ Speicher.

Die gesamten Kronen und einige kleinere Stämme wurden in Handarbeit geschreddert oder als Brennholz aufgearbeitet und abgefahren. Der Einsatz schwerer Technik ist darüber hinaus auch aus Sicht des Trinkwasserschutzes kritisch zu betrachten. Durch die fehlenden Baumkronen fällt nun auf die Flächen zwischen den erhalten gebliebenen Bäumen Licht. Dies führt dazu, dass die verbleibenden Baumstämme relativ schnell von Efeu und der Naturverjüngung überwachsen werden, so dass sie in einigen Jahren kaum noch zu sehen sind. Dieser Prozess wird durch das Nachpflanzen mit jungen Eichen unterstützt. Bisher wurden im Waldteil insgesamt 150 Jungeichen nachgepflanzt.

Gleichzeitig erfolgt eine gezielte Pflege der Naturverjüngung, um die gut geformten Bäume zu fördern. Diese Bäume sollen dann in vielen Jahren diesen Teil des Parks prägen. Der noch lebende Baumbestand wurde in 960 Einzelmaßnahmen baumpflegerisch behandelt. Diese Maßnahmen erfolgten zur Herstellung der Verkehrssicherheit und zur Förderung der Vitalität.

Das nun einfallende Licht bietet der denkmalgerechten Entwicklung des barocken Jagdsterns einen weiteren entscheidenden Vorteil. In der ersten Gestaltungsphase des Brühls (siehe oben) wurden die hineingeschlagenen Wege beidseits mit Linden bepflanzt und so beeindruckende Alleen erzeugt, von denen der Gartenkünstler Eduard Petzold (1815- 1891), der im Jahr 1866 mit der Planung des Brühls beauftragt wurde und umfangreiche Pläne zur Gestaltung des Parks bei der Stadt vorgelegt hat, mit großer Begeisterung schwärmt. In seinem „sachverständigen Gutachten über die Unterhaltung der Anlage“ äußerte er seine Begeisterung über den prachtvollen Wuchs der Gehölze und plädierte für ein konsequentes Auslichten der dichten waldartigen Bestände.

Im Laufe der Zeit und schon weit vor der Trockenheit der letzten Jahre, sind altersbedingt viele dieser Alleebäume verloren gegangen. Nachpflanzungen waren wenig erfolgreich, da sich unter den riesigen Kronen der Altbäume und aufgrund des fehlenden Lichts keine gesunden, geraden Bäume entwickelt haben. Im Rahmen der Sanierung des Brühls (siehe oben) wurde darüber nachgedacht, wie man langfristig diese historischen Alleen wiederherstellen könnte. Der Vorschlag Petzolds, „durch konsequentes Auslichten der dichten waldartigen Bestände“ Licht zu schaffen, wurde verworfen. Man entschied sich, einzelne Linden nachzupflanzen, wenn durch das Absterben von Altbäumen geeignete Lichtverhältnisse entstehen.

Wenn man dem Sterben der Bäume in diesem Bereich also eine positive Seite abgewinnen möchte, so hat der Brühl nun die Chance, die Lindenalleen im barocken Jagdstern zurückzuerhalten. Gleichzeitig können sich die Bereiche zwischen den Alleen wieder zu einer waldartig anmutenden Struktur entwickeln. Dieser Prozess wird allerdings viele Jahre und mehr als eine Generation erfordern.

Unterhaltungs- und Pflegemaßnahmen

Insgesamt wurden in den letzten vier Jahren 71 Hochstämme als Solitär- oder Alleebäume gepflanzt. Die Standorte wurden entsprechend den Darstellungen aus der Denkmalpflegerischen Rahmenkonzeption und aufgrund der aktuellen Lichtverhältnisse ausgewählt. Eine intensive Pflege hat zu einem optimalen Anwachsergebnis geführt. Unter den Nachpflanzungen befinden sich auch viele „Spenderbäume“ von Bürgern unserer Stadt.

Die aktuelle Situation im Brühl ist aufgrund der anhalten Trockenheit allerdings keineswegs entspannt. Verschärft wird die Situation durch die Neuanlage von Trinkwasserbrunnen in unmittelbarer Nähe zum historischen Baumbestand. Durch die Bauarbeiten werden auch Wiesenflächen und Wege in Mitleidenschaft gezogen. Die zunehmende Nutzung der Parkwege durch Fahrzeuge zur Durchführung von Kontroll- und Wartungsmaßnahmen an den Trinkwasserbrunnen führt zu einer negativen Beeinflussung der Erholungsnutzung.

Die Wohnnutzung im ehemaligen Brühlwärterhaus erzeugt ebenfalls eine hohe Frequentierung des Zufahrtswegs mit Fahrzeugen der Bewohner und der Lieferdienste. Dieser Weg wurde zwar im Rahmen

der Sanierung des Brühls 2007/2008 für eine höhere Beanspruchung als die übrigen Parkwege ausgebaut, aber der aktuelle Zustand ist unbefriedigend, da die Wegedecke regelmäßig beschädigt wird und auch die angrenzenden Wiesenflächen teilweise überfahren werden.

Die zahlreichen Maßnahmen im Baumbestand haben zwar zu einer deutlichen Verbesserung der Situation im Park geführt, aber verkehrssicher ist die Anlage in Gänze nicht. Deshalb ist es auch erforderlich, durch Schilder an den Eingängen auf diese Gefahren hinzuweisen. Auf die Durchführung von Veranstaltungen im Waldteil muss deshalb auch in Zukunft verzichtet werden.

Das Nachpflanzungen von Bäumen wird zukünftig in ähnlicher Weise wie bisher durchgeführt. Eine Baumkontrolle erfolgt regelmäßig. Daraus ergeben sich dann die notwendigen baumpflegerischen Maßnahmen.

Die Wiesen werden einmal im Jahr gemäht und beräumt. Die Wegränder werden viermal jährlich, die Rasenflächen am Platz des Friedens, am Ritterdenkmal, der Dreikaisersäule und im Blumengarten werden fünf- bis siebenmal jährlich gemäht.

Die Wege werden vom Laub befreit und mit Netzen zur Unkrautbekämpfung abgeschleppt und teilweise gehackt.

Das unmittelbare Umfeld der Bankstandorte wird von Unkraut befreit und die Bänke werden alle zwei Jahre abgeschliffen und gestrichen.

Das Wasserbecken im Blumengarten wird monatlich gereinigt und gewartet. Im Frühjahr wird es abgedichtet, gestrichen und mit Wasser befüllt. Im Herbst wird das Wasser abgelassen und die Brunnenanlage winterfest gemacht.

Das Infosystem wurde durch Vandalismus zerstört und kann aus Kostengründen aktuell nicht repariert werden.

Die Denkmäler werden regelmäßig kontrolliert und repariert. Das Klopstockdenkmal soll demnächst umfangreich saniert werden.

Anlage: Schriftwechsel mit dem Landkreis Harz zur Ruine Brühlgaststätte